

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2./Oktober 1954

Blatt 1733

Feierliche Grundsteinlegung zum Museum der Stadt Wien

Ein Gedenktag der Wiener Stadtgeschichte

2. Oktober (RK) In Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr.h.c. Körner wurde heute vormittag auf dem Karlsplatz von Bürgermeister Jonas der Grundstein zum Museum der Stadt Wien gelegt. Dem feierlichen Akt wohnten Bundesminister Dipl.Ing. Waldbrunner, die Staatssekretäre Dr. Fischer und Dr. Kreisky, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Koci, Lakowitsch, Mandl, Dkfm. Nathschläger, Resch, Sigmund und Thaller, der Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, Landtagspräsident Marek, Mitglieder des Nationalrates, des Bundesrates und des Gemeinderates sowie der Magistratsdirektor mit den leitenden Beamten. Der Bezirksvorsteher von Wieden Ramel konnte unter den Ehrengästen auch zwei namhafte Persönlichkeiten aus dem Auslande begrüßen, den luxemburgischen Verkehrsminister Bodson und den Bürgermeister von Kalkutta Mookerjee.

Die Feier wurde mit der Bundeshymne eingeleitet, wonach Guido Wieland vom Theater in der Josefstadt einen von K.A.Maly verfaßten Prolog sprach. Es folgte die Egmont-Ouvertüre von Ludwig van Beethoven, aufgeführt von den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Professor Leo Lehner.

Hüter und Träger unseres Kulturgutes

Dann hielt der Amtführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung Mandl eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des neuen Museums im kulturellen Leben der Wiener hinwies.

./.

"Die Kultur", sagte er, "war und ist immer Ausdruck des jeweiligen gesellschaftlichen Lebens. In unserer modernen Gemeinschaft ist es nicht mehr ausschlaggebendes Kriterium einer Hochblüte der Kultur, wenn nur einige Wenige Anteil haben an ihren Werken und Schätzen. Das war Inhalt und Sinn geistlicher und höfischer Kultur vergangener Jahrhunderte. Die heutige Gesellschaft hat die Aufgabe, jedes ihrer Mitglieder teilnehmen zu lassen an den kulturellen Leistungen und Errungenschaften aller, teilnehmen zu lassen in einer, die gesamte Gemeinschaft umfassenden Sozialität, die für den Einzelnen verbunden ist mit persönlicher Freiheit, weitgehender sozialer Sicherheit und dauerhaftem innerem Frieden.

Die höchste Stufe von Kultur hat jenes Volk, das bereit ist, allen seinen Mitbürgern die Tore zu den hohen sittlichen und künstlerischen Werten zu öffnen und dessen Bürger in sich die heilige Verpflichtung fühlen, Hüter und Träger dieses Kulturgutes zu sein.

Diese immer sich wandelnden, aber aus gesellschaftlichen Voraussetzungen erfließenden Bedingungen, die für eine zeitgenössische Kultur unabdingbar sind, können aber nur dann wirksam werden, wenn Institutionen und Einrichtungen bestehen, die diese großen Zusammenhänge und Erkenntnisse dem Einzelnen methodisch und faßbar vermitteln. Dabei ist das geschichtliche Beispiel wohl das eindringlichste und am meisten überzeugende.

Vergleichende Kulturforschung und Kunstbetrachtung über die tieferen Beziehungen zwischen Gesellschaft, Wissenschaft und Kunst, die beide nur am historischen Geschehen geschult werden können, bedürfen eines Werkzeuges und ein wichtiges solches Instrument hat die Gesellschaft von heute auch in der Institution des modernen Museums gefunden.

Der Begriff "Museum" - einst nur die "Wunderkammer" von Fürsten, Mäzenen und kulturell hochstehenden Bürgergemeinschaften, aus dem Gedanken der "Schatzkammer" hervorgegangen - hat einen neuen, einen anderen Klang bekommen. Hier gibt es nichts mehr zu "wundern" in abergläubischer mittelalterlicher Art; ein Museum von heute muß eine sichere Basis breitester Volksbildung sein, um wichtige gesellschaftliche und künstlerische Erkenntnisse aller Menschen vermitteln zu können!"

Der Karlsplatz und das Museum

Über das Bauvorhaben sprach Stadtrat Thaller. "Mit der Errichtung des Museums der Stadt Wien auf dem Gelände des Karlsplatzes", führte er aus, "wird nicht nur ein kulturelles Bedürfnis, sondern auch eine städtebauliche Notwendigkeit erster Ordnung erfüllt. Seit dem Jahre 1900 wurde um den Bau des Museums, vor allem aber um die örtliche Lage viel geredet und geschrieben und nun wird endlich, nach mehr als 50 Jahren, an die Ausführung geschritten. Daß dies nach zwei verlorenen Kriegen im Rahmen des Wiederaufbaues und Neubaues unserer Stadt geschieht, zeugt von dem unbeugsamen Lebens- und Kulturwillen der Wiener Bevölkerung.

Es sind neben völlig unernsten Kritiken auch manch' ernst zu nehmende Bedenken gegen die Platzwahl geäußert worden. Lassen Sie mich daher ein paar Worte zum Standort des Museums sagen. Der Platz vor der Karlskirche ist leider nach wie vor eine städtebaulich ungelöste und unbefriedigende Stelle im Stadtbild. Das Vorgelände der Karlskirche liegt wie eine Baustelle da, so wie sie der Zufall einer überstürzten Entwicklung am Ende des 19. Jahrhunderts unserer Zeit überlassen hat. Ein charakter- und stimmungsloser Park, neben der Kirche ein verfallenes altes Haus, anschließend daran ein bauliches Vakuum und ein häßliches Loch zum Schwarzenbergplatz, bestimmen das Bild.

Der sogenannte "Platz" ist nach keiner Seite hin abgeschlossen und verlangt direkt nach einer befriedigenden Abgrenzung. Was war also naheliegender, als diesen Abschluß wenigstens nach der einen Seite hin durch ein repräsentatives Bauwerk von übergeordnetem Zweck zu bilden. Das hat schon ein großer Baukünstler zu Beginn dieses Jahrhunderts erkannt.

Die nunmehrige Verbauung des Bauplatzes erfolgt derart, daß der geschlossene Baukörper mit seinen drei Hauptfronten dreigeschoßig, mit seiner Nebenfront in der Madergasse nur zweigeschoßig ausgeführt wird. Das Gebäude wird als Stahlbetonrahmenbau mit Füllmauerwerk ausgeführt und mit den

modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet sein.

Der nach außen ruhige und klare Zweckbau vermeidet bewußt jede formale Ausschmückung. Die Innenausstattung wird selbstverständlich jeden falschen Pomp vermeiden, dafür aber durch die Verwendung edlen Materials in bester Ausführung einen würdigen Rahmen für die auszustellenden Kunstwerke schaffen."

"Der Bau wird zweifellos die Wirkung des Platzes wesentlich heben", sagte er abschließend, "denn ein harmonisch ausgewogenes, modernes Bauwerk von gutem Maßstab kann immer und zu jeder Zeit in einen guten alten, harmonisch ebenfalls ausgewogenen Stadtrahmen gestellt werden.

Ein schönes neues Bauwerk paßt immer zu schönen alten Bauwerken, weil Schönheit immer Schönheit und Harmonie immer Harmonie bleibt und Schönheit und Harmonie immer und jederzeit zu Schönheit und Harmonie paßt. Wir bekennen uns darum dazu, daß gutes Altes und gutes Neues gleichwertig sind."

Dann hielt Bürgermeister Jonas die Festrede. "Es ist ein Anlaß ganz besonderer Art", sagte er, "der uns heute auf diesem ehrwürdigen Platz versammelt. Wir wollen den Grundstein legen zu einem Bau, der den reichen Zeugnissen der zweitausendjährigen Geschichte Wiens endlich eine würdige Heimstätte geben soll. So wird dieser Tag der Grundsteinlegung für das Museum der Stadt Wien auch selbst zu einem Gedenktag der Wiener Stadtgeschichte. Er wird noch spätere Generationen an den unbeugsamen Lebensmut erinnern, mit dem wir Wiener von heute nach dem großen Unheil des zweiten Weltkrieges an die Erneuerung unseres Gemeinwesens geschritten sind.

Die heutige Grundsteinlegung wird für alle Zeiten ein Zeugnis dafür sein, daß wir über den großen Anstrengungen, die Wunden des Krieges zu heilen und den gebieterischen Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden, auch unsere kulturellen Verpflichtungen nicht vergessen haben. Wir wissen, daß das Leben Wiens nicht zuletzt auf seiner kulturellen Bedeutung beruht und daß wir daher allen Anlaß haben, auch diese Quellen unserer Kraft sorgsam zu hüten.

Eine solche Kraftquelle ist auch das Wissen um die wechselvolle Geschichte Wiens. Sie zeigt uns eindringlich, wie sich unsere Stadt aus Trümmern und Heimsuchungen immer wieder zu neuer Blüte erhoben hat.

Die meisten musealen Werte der Geschichte Wiens ruhten bisher in der Verborgenheit überfüllter Magazine, als ein nur teilweise zugänglicher und darum viel zu wenig genutzter Schatz. Eine solche Pflegestätte der Wiener Kultur und der Wiener Geschichte zu schaffen, war darum ein Lieblingsgedanke meines verdienstvollen Amtsvorgängers, unseres hochverehrten Herrn Bundespräsidenten Theodor Körner. Leider war es ihm und uns in den ersten schweren Nachkriegsjahren noch nicht gegönnt, an diese große Aufgabe heranzutreten. Noch war die Not unseres Volkes viel zu große, und es war ein eiserne Gebot der Zeit, die sehr beschränkten Kräfte und Mittel auf die Befriedigung unserer elementaren Lebensbedürfnisse zu konzentrieren. Heute dürfen wir ohne Ruhmredigkeit sagen, daß wir diese schwierige Aufgabe, nicht zuletzt dank der beispielgebenden Initiative Theodor Körners und der opferbereiten Mitarbeit der Wiener Bevölkerung, schon weitgehend gemeistert haben.

So hat der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung vom 24. April 1953 - am 80. Geburtstag unseres Herrn Bundespräsidenten - den einstimmigen Beschluß gefaßt, das Museum der Stadt Wien zu errichten. Der Beschluß lautete:

"Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Bundespräsidenten Dr.h.c. Theodor Körner, Ehrenbürger der Stadt Wien, wird als Ausdruck warm empfundenen Dankes für die großen Verdienste Dr.h.c. Körners als Bürgermeister von Wien in den Jahren 1945 bis 1951 und in Erfüllung seines oft geäußerten Wunsches, der Beschluß gefaßt, ein eigenes Gebäude für das Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz zu errichten."

"Der Gedanke, ein Museum der Stadt Wien zu schaffen, ist nicht neu. die Pläne hiezu reichen mehr als fünf Jahrzehnte zurück und waren schon seit Anbeginn so lebhaft und leidenschaftlich umstritten, daß es niemals zu einem Baubeginn kam. Außer Frage stand die Notwendigkeit, während hinsichtlich des Platzes und der Art, wo und wie es auszuführen sei, heftiger Streit entbrannte. Eine Einigung konnte in den damals maßgebenden Kreisen leider nicht erzielt werden, bis das Museumsprojekt durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges wieder völlig in den Hintergrund geriet.

Ich erfülle heute eine Ehrenpflicht, in dem ich Otto Wagners gedenke, jenes Sohnes unserer Stadt, der nach Fischer von Erlach der größte Baukünstler Österreichs und ein Städtebauer von internationalem Formate war. Wagners erstes Projekt sah den Bau des Museums der Stadt Wien an der gleichen Stelle des Karlsplatzes vor, der dadurch seine Ausgestaltung und seinen Abschluß gegen Osten finden sollte. Otto Wagners Projekt wurde von der Jury mit dem ersten Preis gekrönt. Trotzdem gelang es seinen Gegnern mit Hilfe allerhöchster Kreise, die Ausführung des Projektes zu verhindern. Wir wissen, daß Otto Wagner diese Kränkung nie verwunden hat.

Leider werden auch jetzt noch, 55 Jahre später, ähnliche Einwände gegen das jetzige Projekt mit der Begründung laut, daß dieser Bau zu einer Verunstaltung des Karlsplatzes führe und die Schönheit der Karlskirche schwer beeinträchtigt würde. Dazu ist zu sagen, daß sich an dem von der Gemeinde Wien ausgeschriebenen Wettbewerb 84 Architekten beteiligt haben, welchen es frei stand, auch andere Plätze für das Museum vorzuschlagen. Doch wurde ein anderer Vorschlag nicht gemacht.

Der Streit der Meinungen hat nun schon länger als ein halbes Jahrhundert gedauert. Wir sind der Meinung, daß des Redens und Schreibens schon genug sei und endlich doch die Tat folgen muß. Ich darf Ihnen versichern, daß die Stadtverwaltung jedes Für und Wider erwogen hat und nun im Bewußtsein, den Wienern das Museum schuldig zu sein, an die Arbeit geht. Ich danke allen Mitbürgern, die mir ihren zustimmenden oder ablehnenden Meinungen zur genauen Prüfung und weiteren Klärung der

Probleme beigetragen haben. Ich bitte Sie, die Ausführung dieses Werkes trotz allem mit Wohlwollen zu begleiten.

Ich kann allen Mitbürgern versichern, daß dieser Museumsbau einen bewußt zurückhaltenden Charakter erhalten wird, um das architektonische Juwel Fischer von Erlachs, die Karlskirche, in seiner Geltung besonders hervorzuheben und dem Karlsplatz gegen Osten einen würdigen Abschluß zu geben.

Ein Kranz von ehrwürdigen Bauten, die den Künsten und den Wissenschaften dienen, säumt den herrlichen Platz. In diesem Kranz ersteht nun als ein Ausdruck des Kulturwillens von heute ein neuer Bau, der erfüllt werden wird mit den reichen Schätzen der Geschichte Wiens. Dieser Bau wird eine weitere Manifestation des Wiener Lebenswillens sein, wie wir ihn auch in den sonstigen Schöpfungen der Gemeindeverwaltung verwirklicht finden. Er verkörpert eine kulturelle Tat. Er ist ein Zeuge unserer Entschlossenheit, unser geliebtes Wien auszustatten mit allen Einrichtungen, welche im Geiste der sozialen Verantwortung und des Fortschrittes notwendig sind.

So bauen wir immerzu weiter an unserem Wien!"

Nach der von Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Hosnedl verlesenen Grundsteinurkunde, legte Bürgermeister Jonas in die Mauernische das Wappen der Stadt und drei Glasringe als Symbole der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Auch eine Kasette mit den Wiener Adressen- und Telefonverzeichnissen sowie Exemplare der Wiener Tageszeitungen vom 2. Oktober wurden eingemauert. Dann führte der Bürgermeister die drei traditionellen Hammerschläge durch. Die Feier wurde mit dem "Weihegruß" von Leo Lehner, ausgeführt von der Chorvereinigung Jung-Wien und den Wiener Symphonikern, beendet.

Rundfahrt "Neues Wien"
=====

2. Oktober (RK) Morgen, Sonntag, Route III mit Besichtigung des Kinderfreibades am Friedrich Engels-Platz, der Siedlung Jedlesee, des Karl Seitz-Hofes und der Wohnhausanlage Jedlesee.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 9 Uhr.

Übermorgen, Montag, Route IV mit Besichtigung des Kinderspielplatzes, des Kindergartens und der Plastiken im Stadtpark, des Gänsehäufels und der Oberen Alten Donau.

Abfahrt vom Neuen Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 14 Uhr.

- - -

Linie 65 an Sonn- und Feiertagen
=====

2. Oktober (RK) Die Linie 65 wird ab morgen an Sonn- und Feiertagen wieder wie früher nachmittags zwischen 12 und 21 Uhr von der Troststraße bis zum Kärntner Ring geführt. In dieser Zeit verkehrt die Linie 165 von Inzersdorf bis zur Troststraße.

- - -

Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg" früherer Betriebsschluß
=====

2. Oktober (RK) Ab Montag, den 4. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 21 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 21.20 Uhr.

- - -

Holländische Reisebürobeamte in Wien
=====

2. Oktober (RK) Eine Gruppe von Angestellten holländischer Reisebüros, die gegenwärtig in Wien weilt, besuchte gestern das Wiener Rathaus, wo sie von Stadtrat Mandl begrüßt wurde. Der Stadtrat übermittelte den holländischen Gästen die Grüße des Bürgermeisters und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Wien. Im Namen der Holländer dankte J. Hoeksema (Rotterdam) für die freundliche Aufnahme in Wien.

- - -

Ständchen für den Bürgermeister
=====

2. Oktober (RK) Heute mittag brachte der Chor der SAS Bürgermeister Jonas im Arkadenhof des Wiener Rathauses ein Ständchen. Mit dem Bürgermeister war Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Resch und Sigmund sowie Magistratsdirektor Dr. Kinzl erschienen.

Der Chor der skandinavischen Fluggesellschaft SAS ist gestern mit dem Flugzeug aus Stockholm in Wien angekommen. Die Mitglieder des Chores stammen aus Schweden, Norwegen und Dänemark. Sie werden in Wien und in Salzburg Konzerte geben.

- - -

Wohnungen für 1844 Menschen

=====

Eröffnungsfeiern im 3. und 13. Bezirk

2. Oktober (RK) Sechs neue städtische Wohnhausbauten wurden heute nachmittag von Bürgermeister Jonas eröffnet. Die erste Feier fand in Hietzing in der Veitingergasse statt. Unter den Festgästen sah man Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Afritsch, Koci, Dkfm. Nathschlager, Resch, Sigmund und Thaller, den Präsidenten des Stadtschulrates Nationalrat Dr. Zechner, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Bundesräte und Bezirksvorsteher. Als Ehrengast wohnte der Eröffnung Bürgermeister Mookerjee aus Kalkutta bei. Im Anschluß daran wurde der Neubau in der Waldvogelstraße eröffnet. Ferner fanden Eröffnungsfeiern im 3. Bezirk statt, und zwar in der Kärchergasse, Kölblgasse, Hohlweggasse und Traungasse.

Stadtrat Thaller führte aus, daß es in einer lebendigen Stadt in baulicher Hinsicht, bei aller Anerkennung des schönen Alten, kein sklavisches Nachahmen Überlebter und daher unzweckmäßiger Bauten geben darf. Nicht diese oder jene Form der Fassade oder des Bauwerkes macht die Güte eines Wohnhauses aus, sondern die Möglichkeit der besten Erfüllung der Funktionen des Lebens ist dafür ausschlaggebend. Die Bauten in Hietzing, errichtet auf den Hängen des Wiener Waldes, sind kleine, aber schöne Bausteine für das neue Wien.

Bei der Eröffnungsfeier in der Kärchergasse betonte der Stadtrat, daß hier am 13. Dezember 1952 der Grundstein zur 25.000. Wohnung gelegt wurde. Wegen besonders schwieriger Fundierungsarbeiten konnte jedoch nicht auch die 25.000. fertige Wohnung in dieser Wohnhausanlage übergeben werden. Die Gemeinde Wien will, so betonte Stadtrat Thaller grundsätzlich, nachdem die ärgste Not gebannt ist, die baulichen Elendsviertel niederreißen und assanieren. Sie will durch neue, der heutigen Zeit entsprechende Wohnungen und Sozialbauten unsere schöne alte Stadt bereichern. Diesem Ziel sollen auch die Wohnhausanlagen auf der Landstraße dienen.

Stadtrat Koci teilte mit, daß in den 600 Wohnungen der heute eröffneten Wohnhausanlagen 1282 Erwachsene und 562 Kinder untergebracht sind. Es handelt sich um 51 Familien aus einsturzgefährdeten Wohnungen, 57 Obdachlose, 195 vor der Delogierung stehende Familien und um 18 Fälle, in denen eine schwere Erkrankung in der Familie vorlag. Weiter wurden 266 Familien eingewiesen, die ausgebombt wurden oder durch politische und rassische Verfolgungen ihre ehemalige Wohnung verloren haben, ferner Familien aus gesundheitsschädlichen oder stark überbelegten Wohnungen und Ehepaare, die getrennt leben mußten. Dazu kommen noch 13 Hauswartwohnungen.

Bürgermeister Jonas sagte bei der Eröffnungsfeier in Hietzing, er freue sich, daß gerade an dieser Stelle die Wiener und vor allem die Hietzinger Bevölkerung eine schöne Wohnhausanlage bekommen haben. Die Häuser schmiegen sich schon an die Hänge des Wiener Waldes, in einer Gegend, wo früher nur Begüterte wohnen konnten. Nun ziehen auch die arbeitenden Menschen hier ein, und für deren Kinder kommt die Natur geradezu in die Wohnung.

Besonders begrüßte der Bürgermeister seinen Amtskollegen aus Kalkutta, der gekommen ist, um hier die Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien zu studieren. Man könne, so sagte Bürgermeister Jonas, in der Welt hinkommen wo immer, überall gibt es Wohnungs-sorgen und gar erst in diesem großen volkreichen Land Indien. Wir freuen uns, daß wir unserem Ehrengast aus dem fernen Land heute einige anschauliche Beispiele vermitteln können, an denen er erkennen soll, daß die Gemeinde Wien das Bestreben hat, ihrer Bevölkerung möglichst schöne Wohnungen zu geben, und zwar zu Mietzinsen, die auch für die Arbeiter und Angestellten erschwinglich sind. Was die Stadt Wien hier an Wohnkultur der Bevölkerung vermittelt, wird sich bald in mehr Lebensfreude und Gesundheit umwandeln. Nur dann werden die Menschen fröhlicher und heiterer und arbeitsfroh sein, wenn sie schöne Erinnerungen an ihre Kindheit haben, und diese schöne Kindheit sollen möglichst viele Wiener Kinder in den neuen städtischen Wohnhausanlagen erleben.